

## Dankrede von Dr. Andrea Niehaus; Bröckemännche-Preis 16.01.2017

Lieber Andreas Archut und liebe Mitglieder des Bonner Medienclubs,  
lieber Laudator Ranga Yogeshwar,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ihnen allen zunächst ein herzliches und riesengroßes Dankeschön für diese wunderbare Auszeichnung!

Ich bin wirklich mehr als berührt, gerührt und einfach sprachlos – eigentlich gute Voraussetzungen, um mich kurz zu halten. Aber ein paar Dinge möchte ich doch los werden: Als ich im Sommer von dieser großen Ehre erfuhr, konnte ich das erst gar nicht glauben. In meinem Kopfkino liefen alle vorherigen Preisträger ab, die ich ja nun selbst bei zahlreichen Verleihungen erleben durfte.

Nun stehe ich wirklich selbst hier: immer noch unfassbar! Aber um ehrlich zu sein: 6 weitere Monate später voller Gespräche, Diskussionen, Erklärungen, Rechtfertigungen, Konzepten, Abstimmungen, PR Aktionen und im wahrsten Sinne des Wortes »Politpoker« – muss ich Ihnen meine Sinnesänderung gestehen: Wir haben uns den Preis wirklich alle verdient!

Aber ich sage mit größtem Nachdruck WIR, denn ich nehme diesen Preis erstens für meine Kolleginnen und Kollegen entgegen – viele davon sind heute hier – , die nie die Hoffnung aufgegeben oder gar den Kopf in den Sand gesteckt haben. Als es hart auf hart für uns kam, haben wir uns gemeinsam zu der Haltung entschieden: »Jetzt erst recht!«

Wir waren nicht nur die lauteste Gruppe im Stadthaus vor den Ratssitzungen, sondern haben wirklich alles gegeben und ein Feuerwerk von Ausstellungen, Veranstaltungen und sonstigen Aktivitäten im und außerhalb des Museums abgebrannt – und mit vereinten Kräften letztes Jahr die 100.000 Besucher-Marke geknackt: und das mit 3 Festangestellten!

Vielen Dank an das Kernteam Sophie Kratzsch-Lange, Natascha Zitzke, Kirsten Bohnen, Ralph Burmester und Jörg Bradenahl, Georg Rajca, Ralph Syttkus, Thomas Weiß und auch an alle anderen – Ihr seid wirklich ein Superteam! Gemeinsam sind wir nicht zu schlagen!!!

Zweitens nehme ich diesen Preis entgegen für die vielen Besucher, Exponategeber, darunter auch Nobelpreisträger, Freunde und Partner, Lehrkräfte, Forscher, Unternehmer und Unternehmen, die hinter uns stehen. Aus diesem Kreis heraus haben sie vor anderthalb Jahren auf Initiative und mit Unterstützung der IHK Bonn/Rhein-Sieg (vielen Dank an Wolfgang Grießl und Hubertus Hille) mit nahezu Schallgeschwindigkeit einen Förderverein gegründet, der immer schneller an Fahrt und an vielen engagierten Mitgliedern gewann – und dies sowohl in Bonn als auch im gesamten Rheinland.

Sein Zweck ist nicht mehr und nicht weniger die Förderung von Bildung und Innovation, beide sind eng miteinander verbunden und letztlich auch eng mit dem Museum verknüpft. Und da kann man leider noch so sehr erklärter und bekennender Mathe- und Physik-Muffel sein, meine Damen und Herren: Die Wahrheit ist: Technologiebezogenen Innovationen und damit der technisch-naturwissenschaftlichen Bildung, die solche erst hervorbringt, kommen in einer technologieorientierten Industrienation wie Deutschland eine besondere Bedeutung zu. Oder um es aus gegebenem Anlass mit Roman Herzog zu sagen: »Die Fähigkeit zur Innovation entscheidet über unser Schicksal.« (1997)

Das bringt ja gerade Unternehmensvertreter von etwa GKN Sinter Metals oder die Bonner Magnetfabrik, Verbände wie den VDI (Verband Deutscher Ingenieure) und VDE (Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnologie), den Deutschen Gewerkschaftsbund, den Arbeitgeberverband Chemie, die Kreishandwerkerschaft, Professoren der Hochschulen und auch den AStA der Universität dazu, das Deutsche Museum Bonn zu unterstützen.

Sie möchten NICHT den Ast absägen, auf dem sie bzw. wir alle sitzen. Denn unser Stammhaus, das 1903 in München gegründete Deutsche Museum, ist seit jeher ein herausragender Ort für die Vermittlung von naturwissenschaftlich-technischer Bildung UND eine einzigartige »Hall of Innovation«. Nicht ohne Grund ist eines der meist besuchten und

berühmtesten Museen der Welt und so etwas wie die DNA unserer Innovationskultur. Genau dieser Ruf brachte uns ja erst ins Rheinland in diese Wissenschaftsregion, um den Strukturwandel mitzugestalten. Seit über 20 Jahren fungieren wir jetzt schon als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Wir stellen so etwas wie das naturwissenschaftlich-technische Grundrauschen für die gesamte Region sicher: nämlich von Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr.

Unser Anspruch dabei spiegelt sich auch im Namen des Fördervereins wider und ist unser Programm: **WISSENSchaf(f)t SPASS**. Denn den erleben die zahlreichen Gäste bei uns, davon rund 60 % junge Menschen aus Bonn und der gesamten Region. Ja, wir mögen vielleicht daher ein »Kindermuseum« sein, eine leider abfällig gemeinte Einschätzung, die über uns zirkuliert (kleiner Einblick in die letzten Monate). Doch auf unser offensichtliches Können, zeitgenössische Forschung und Technik – alles andere als kinderleicht – vielen begreifbar zu machen, können wir nur stolz sein.

Daran habe ich und mein Team hart gearbeitet: um allen „unseren“ Kindern, gleich welcher Herkunft, gleich von welcher Schulform, zu helfen, dass ihre Träume wahr werden, dass sie sogar einmal Erfinder und/oder Unternehmensgründer werden. Die fallen übrigens auch in einem digitalen Bonn nicht vom Himmel.

Aus »unseren Kindern« sind inzwischen Jugend-forscht-Bundessieger und Cebit-Innovationspreisträger geworden. Wir haben diesen berühmten »Funken« also bereits mehrfach entzündet. Genau das ist unser Job – immer wieder neue faszinierende Wege der Wissensvermittlung für jedes Alter und möglichst jede soziale Gruppe zu finden! Den Menschen die Angst vor Dreisatz und Schraubenschlüssel zu nehmen - diesen Job machen wir sehr erfolgreich, wie uns viele immer wieder bestätigen – vom Handwerksmeister bis zum Nobelpreisträger!

Unser »Kindermuseum« steht also nicht nur am Beginn einer Wertschöpfungskette, sondern begleitet den gesamten Bildungsprozess. Unser »Kindermuseum« setzt quasi in jeder Lebenslage und in jedem Alter immer wieder neue Impulse, weckt Neugier und begeistert – ganz im Sinne des lebenslangen Lernens.

Schön, wenn sich dann mancher Kreise wieder schließt und wir bald hoffentlich erneut ein Forschungsprojekt von Doktoranden der Uni Bonn zu dem Thema einwerben können, das bei uns im Haus buchstäblich das wissenschaftliche Laufen lernte: der erste Museumsroboter namens Rhino, der Führungen machte und sich natürlich auch über das Internet steuern ließ. Aus diesem Kreis der Doktoranden, quasi den wissenschaftlichen „Kindern“ von damals, möchte ich Ihnen nur zwei Namen nennen:

- Wolfram Burgard, heute Professor für Informatik und Robotik in Freiburg, Leibnizpreisträger der Deutschen Forschungsgemeinschaft (das ist der kleine deutsche Nobelpreis)

- Sebastian Thrun, heute Professor in Stanford, zeitweilig Mitarbeiter von Google, wo er Street View miterfunden und als Vizepräsident des Unternehmens die Entwicklung des selbst gesteuerten Google Autos geleitet hat.

Solche Beispiele zeigen sehr schön, dass unser Museum sogar Teil des Bildungsprozesses ist. Ich frage mich manchmal: Sind wir überhaupt noch ein Museum? Wissenswerkstatt, Bildungseinrichtung, »Hall of Innovation«, in der berühmte Entdeckungen vorgestellt – und nicht nur ausgestellt – werden, Musentempel – aber bestimmt kein kontemplativer, sondern manchmal auch ein lauter Erlebnisort, Experimentierfeld, Eventbude, Kulturraum, Schaufenster und Plattform aktueller Forschung – das, was eines unserer Probleme ist, nämlich in keine Schublade geschweige denn institutionellen Fördertopf zu passen, zeichnet wohlmöglich das Museum von Heute UND Morgen aus: die Vielfalt. Vielleicht ist es gar nicht die preisgekrönte Architektur oder die geschniegelte Inneneinrichtung oder die zentrale Lage. »Das zeitgemäße Museum ist vor allem eins: hyperaktiv«, so formulierte es kürzlich der internationale Museumsexperte und ehem. Direktor des Victoria & Albert Museum in London, Martin Roth, in meinem Münchner Stammhaus.

Na ja, eben so hyperaktiv wie wir: Unseren Mehrwert für Bonn und die Region haben der Förderverein und seine Mitglieder längst erkannt. Viele davon sind heute Abend hier, auch unser Schirmherr Ranga Yogeshwar, und ich möchte Euch sagen: Vielen Dank für all Eure

Unterstützung! Vielen Dank, dass Ihr nie locker oder Euch entmutigen lasst, unserem Team immer wieder den Rücken stärkt, unsere Flanken sichert und Euch auch so manches Mal vor uns stellt. Ich bewundere zutiefst, was eine aktive Bürgergesellschaft, was Euer bürgerschaftliches Engagement selbst in einer vermeintlich postfaktischen Zeit alles bewirken kann. Ich nehme den Preis nicht nur „auch für Euch“ entgegen, lieber Toni Casellas (Vorsitzender des Fördervereins, GKN Sinter Metals), Werner Preusker (Vorstand Förderverein), Stephan Wimmers (Vorstand Förderverein, IHK), Stefan Hagen (Geschäftsstelle Förderverein, Hagen Consulting), Karl-Friedrich Linder (Steuerkreis Förderverein, Dr. Reinold Hagen-Stiftung), Ulrike Lenk (Vorstand Förderverein, Wissenschaftszentrum), sondern ich widme Euch diesen Preis stellvertretend für den gesamten Förderverein.

Mit Euch an meiner Seite hege ich die große Hoffnung, dass wir mit vereinten Kräfte unser Ziel erreichen, nämlich eine 50 % Finanzierung durch die öffentliche Hand (das sind 600.000 Euro). Die andere Hälfte stemmen übrigens der Förderverein und unser Museum selbst. Die Stadt Bonn und der Rhein-Sieg-Kreis haben erste positive Signale gegeben und entsprechende Beschlüsse gefasst. Dafür bin ich allen dankbar. Es fehlen aber noch gute 200.000 Euro. Die Sache ist alles andere als in trockenen Tüchern. Die nächsten Wochen werden nochmals ganz entscheidend sein.

Ich bitte Sie alle, meine sehr verehrten Damen und Herren, uns hierbei zu unterstützen, damit wir eben nicht ein abschreckendes Beispiel für die Diskrepanz zwischen Sonntagsreden über die Wichtigkeit von naturwissenschaftlich-technischer Bildung und Montagshandeln werden.

Ich komme zum Schluss: Meine sehr verehrten Damen und Herren, der Förderverein ist als kleiner Sportwagen gestartet, um passenderweise ein Bild aus der Technik zu bemühen. Daraus ist inzwischen ein großer Bus geworden: mit mehr Platz, einem viel größeren Motor und PS unter der Haube – demnächst planen wir übrigens, mit einem solchen Bus kostenlos Schüler aus entfernteren Gebieten zu uns zu bringen (Stichwort MINT-Be-Förderung). Aber wir haben noch jede Menge Platz. Daher: kommen Sie doch einfach gleich mit an Bord und fahren Sie mit uns!

Der Bonner Medienclub geht hier mit gutem Beispiel voran. Lieber Andreas Achut, darüber freuen wir uns sehr! Ich überreiche Dir hiermit den WISSENSchaf(ft) SPASS-Award für unsere Unterstützer. Vielen Dank damit auch an alle Medienvertreter, die unsere Sache immer fair und mit großer Anteilnahme begleitet haben.

Auch Ranga Yogeshwar möchte ich heute Abend den Award übergeben. Er ist inzwischen weit mehr als ein Unterstützer, er ist ein sehr guter Freund – und ein streitbarer Ritter, um auf seine wunderschöne Laudatio Bezug zu nehmen!

Nochmals vielen Dank für das »Bröckemännche«, das bei uns im Museum einen Ehrenplatz bekommt – in welche Richtung wird sich noch zeigen.